

Tätigkeitsbericht

2016



Zur Schwanenburg 3
30453 Hannover
Telefon 0511/300 58 72
zwei13@maedchenhaus-hannover.de
www.maedchenhaus-zwei13.de

Tätigkeitsbericht zwei13 e.V.

Mädchenaus zwei13 e.V. - Beratung, Begleitung, Prävention	3
Zwei13 in 2016	4
Die Bereiche in 2016	5
Aktivitäten auf Landesebene	6
Vernetzung auf Bundesebene	7
Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen in Krisensituationen	8
MiKa-Mädchen*SCHUTZhaus zwei13 e.V.	14
Hilfen zur Erziehung	19
Ambulante Betreuung	20
Wohngruppen MiA-Mädchen im Aufbruch	23
Prävention	27
Personal, Finanzierung und Unterstützung im Mädchenhaus zwei13 e.V.	29
Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen	30
Ausblick und Visionen	30

Mädchenhaus zwei13 e.V. – Beratung, Begleitung, Prävention

Das Mädchenhaus zwei13 e.V. gehört zum Dachverein Mädchenhaus Hannover und arbeitet in den pädagogischen Arbeitsfeldern Krisenberatungsstelle, Ambulante Betreuung, Wohngruppen zur Verselbständigung sowie Prävention. Am 1.2.2016 haben wir zudem das MiKa-Mädchen*SCHUTZhaus eröffnet, die erste Inobhutnahmestelle ausschließlich für Mädchen* in Hannover.

Unsere Zielgruppen sind Mädchen*¹ und junge Frauen* zwischen 7 und 26 Jahren, ihre Mütter* und Väter* sowie pädagogische Fachkräfte. Der Einzugsbereich erstreckt sich auf alle Stadtteile der Landeshauptstadt Hannover, der Region sowie darüber hinaus auf das Land Niedersachsen. Unsere Arbeit zeichnet sich neben der sozialpädagogischen Fachlichkeit durch einen gendersensiblen Ansatz, sowie eine feministische Haltung aus. Dazu gehört für uns die Berücksichtigung von (Mehrfach-) Diskriminierung aufgrund (hetero-) sexistischer, rassistischer, klassistischer sowie Körnernormen bezogener Zuschreibungen und Stereotype. Diesen (mädchen*-)politischen Auftrag bringen wir auch in die Arbeit von Gremien und Netzwerken ein. Durch Fortbildungen, Arbeitskreise und (bundesweite) Treffen von Mädchen*arbeiterinnen* sind wir ständig daran interessiert, die Belange von Mädchen* und jungen Frauen* in der Gesellschaft sichtbar zu machen und darauf hinzuwirken, dass ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben mit größtmöglicher Chancengleichheit zur Lebensrealität wird. Dafür setzen wir mit unserem Fachwissen, unseren Qualifikationen und mit persönlichem Engagement direkt bei den Mädchen* an, wenden uns an Mütter*, Väter* und pädagogische Fachkräfte und andere Multiplikator*innen. Wir sensibilisieren die (Fach-)Öffentlichkeit und vertreten die Belange und Bedarfe von Mädchen* und jungen Frauen* in der Politik und Verwaltung. Dabei schaffen wir eine verlässliche Basis durch bewährte Angebote und greifen aktuelle Themen, Trends und Bedarfe auf, die sich in Projekten und spezifischen Angeboten widerspiegeln.

¹ Das Gender-Sternchen * betont die verdeckte Vielfalt der Menschen, die hinter den Begriffen steckt. Es verweist auf die Fülle von Geschlechtern (u.a. trans*, inter*), Kulturen, Körpern und Bildung etc

Zwei13 in 2016

Auch in 2016 widmeten wir uns mädchen*spezifischen Fortbildungen und Fachtagungen in denen wir uns mit aktuellen Entwicklungen der Mädchen*arbeit auseinandersetzten, Impulse für die Praxis sammelten sowie eigene Erfahrungswerte einbrachten. Ende des Jahres bündelten wir all das in einem **bereichsübergreifenden Teamtag**. Moderiert von Ines Pohlkamp ging es um unsere persönlichen Wege in die Mädchen*arbeit und um unser Verständnis von parteilich-feministischer Mädchen*arbeit anhand des **Gender- Sternchen***: Was bedeutet es für uns, für die Bereiche und was müssen wir insgesamt und in den Bereichen tun, um dem gerecht zu werden, was wir mit dieser Schreibweise transportieren. Diese Auseinandersetzung war für uns durch die enorme Vergrößerung unseres Teams besonders bedeutsam. Mit jedem neuen Bereich und jeder neuen Kollegin* schwingt immer auch die Frage mit, wie wir unsere gemeinsame Basis bestimmen und darüber miteinander gut im Kontakt und Austausch bleiben können.

Bereichsübergreifend veranstaltete das Mädchenhaus zwei13 e.V. zum **Internationalen Mädchentag** erneut den **Mädchen*KinoTag**: gefördert vom Referat für Frauen und Gleichstellung der LHH zeigten wir den Pixar-Film „Alles steht Kopf“. Der Eintritt war für die Mädchen* kostenfrei, zudem stand ein ansprechendes kleines Fingerfood-Bufferet bereit.

Viermal fand in 2017 der **Mittagstisch zur Mädchen*arbeit** statt. In Kooperation mit dem Haus der Jugend und ebenfalls gefördert durch das Referat für Frauen* und Gleichstellung der LHH trafen sich pro Veranstaltung zwischen 26 und 30 Fachfrauen*. Sie nutzten diesen Rahmen einer erweiterten Mittagspause, um sich Anregungen für ihre Arbeit mit Mädchen* zu holen, sich auszutauschen und zu netzwerken. Für das Mittagessen sorgte wie immer das pro Beruf - Ausbildungsrestaurant.

Die Veranstaltungen im Einzelnen:

- **„Wer für sich selber sorgt, tut auch anderen gut“**- Mittagstisch PLUS am 16.02.2016
Mitarbeiterinnen* des Frauentreffpunkt e.V. referierten und moderierten diesen ausführlichen Mittagstisch zum Thema Selbstfürsorge, Psychohygiene und Achtsamkeit.
- **„Living well ist the best revenge. Vom Überleben zum guten Leben- Fallbeispiele aus der Traumapädagogik “** am 28.04.2016
Anschaulich nahegebracht von einer Mitarbeiterin* der Beratungsstelle im Mädchenhaus zwei13 e.V.
- **„Mädchen* und junge Frauen* mit Essstörungen- Mehr als nur Schlangheitswahn“**
am 29.09.2016

Amanda Wohnprojekte für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen GmbH lieferte diesen Einblick.

- **„Wer sind denn eigentlich die anderen?“** am 24.11. 2016

Eine Mitarbeiterin* der Beratungsstelle im Mädchenhaus zwei13 e.V. zeigte auf, wie wirkmächtig Konstruktionen nach (angenommener) Herkunft unseres Gegenübers sind. So findet permanent Ausgrenzung statt. Was heißt das für die Mädchen* und jungen Frauen*?

Ende des Jahres luden wir zum wiederholten Mal alle Mädchen* aus unseren Bereichen in die Räume der Beratungsstelle ein, um ein **Weihnachts-/Jahresabschlussfest** zu feiern:

Es gab Kekse, Waffeln und Punsch, dazu viel Spaß bei Verkleidungssessions samt Polaroid-Fotos, Schönes aus erster und zweiter Hand im Umsonst-Raum und ein Kreativangebot. Dank Galeria Kaufhof am Ernst-August-Platz und deren aus unserer Sicht perfekt und warmherzig organisierter Charity-Baum-Aktion wartete auf jedes Mädchen* zudem ein Geschenk, das von Kund*innen auf den konkreten Wunsch der Mädchen* hin besorgt wurde.

Darüber hinaus beschäftigt uns die **Raumsuche**: Sowohl für das Mika Mädchen*SCHUTZhaus, als auch für die Beratungsstelle mit HzE und Verwaltung suchen wir neue Räumlichkeiten. Für erstere dezentral und ca. 350 qm, für letztere ca 200 qm in zentraler Lage. Die Mika muss die Räumlichkeiten im nächsten Jahr verlassen, die Räume der Beratungsstelle sind zu eng und werden den gestiegenen Zahlen an Nutzerinnen* vor allem im Hinblick auf de Gruppenangebote nicht mehr gerecht.

Die Bereiche in 2016

In unserem Konzept hatte sie jahrelang einen festen Platz, umsetzen konnten wir sie nie- bis 2016: Mit dem **„MiKa-Mädchen*SCHUTZhaus“** eröffneten wir die erste Inobhutnahmestelle Hannovers nur für Mädchen*. Seit dem 1.2.2016 nehmen wir Mädchen* zwischen 14 und 18 Jahren auf. Das Fachpersonal war anders als erwartet schnell gefunden, Räume standen ebenfalls zur Verfügung. Und die hohe Auslastung von 96% der regulär belegten Plätze der Einrichtung steht für den entsprechenden Bedarf. Mit viel Energie wurden Strukturen geschaffen und mit den Mädchen* ggf. auch wieder verändert. Zu Beginn blieben viele Mädchen* außergewöhnlich lange. Das erforderte eher den Rahmen einer Wohngruppe und half manchen Mädchen, zur Ruhe zu kommen, andere allerdings standen dadurch lange in der Schwebe und konnten das nur schwer aushalten. In der zweiten Jahreshälfte normalisierten sich die Verweildauern der Mädchen* in der Mika. Auf dem Programm stand und steht vermehrt

die Verortung im Inobhutnahmesystem der Stadt Hannover mit entsprechenden gegenseitigen Absprachen.

Die Beratungsstelle für Mädchen* in Krisensituationen öffnete sich nach einem längeren Prozess für Trans*mädchen, und widmete sich einer Überarbeitung der Gruppenangebote insbesondere unter dem Fokus auf Empowerment und rassismuskritische Mädchen*arbeit. Die konzeptionell veränderten Hin&Weg- Gruppen sorgten für immense Nachfragen und das mobile Makbule-Mädchen*cafe für Geflüchtete startete eine Tour. Außerdem initiierten und begleiteten die Kolleginnen* gemeinsam mit der Praxisstelle ju:an der Amadeu-Antonio-Stiftung ein Empowerment-Netzwerk von jungen Erwachsenen, die sich regelmäßig trafen und mit der Hot Spot of Power-Konferenz in Hannover bundesweit Beachtung fanden.

Außerdem wurde die Traumaberatung weiter ausgebaut und wirkte als Querschnittsthema in alle übrigen Angebote der Beratungsstelle.

In der **Ambulanten Betreuung** gab es 2016 viele Wechsel, sowohl des Personals als auch Beendigung und Neustart von Betreuungen. Von Armut betroffene Familien, insbesondere Alleinerziehende, war ein hervorstechendes Thema und wurde von den Frauen* oft nicht als strukturell hergestelltes, sondern persönlich verschuldetes Problem betrachtet. Auch die Komplexität der Mütter-Töchter-Beziehungen, insbesondere aus Sicht der Mädchen*, stand im Fokus.

Mädchen* und Mitarbeiterinnen* der **Wohngruppen „MiA-Mädchen im Aufbruch“** (Kooperation mit dem Heimverbund) machten sich erstmals auf zu einer gemeinsamen Reise und eroberten Borkum. Außerdem wurde das Konzept und dessen Umsetzung im Hinblick auf die in 2016 nahezu oder tatsächlich volljährigen Bewohnerinnen* hin ausgewertet und weiterentwickelt.

Der Bereich **Prävention** hat sich personell enorm vergrößert und inhaltlich weiter entfaltet. Die Zusammenarbeit mit mannigfaltig e.V. wurde intensiviert. Neben Schulen gehörte auch eine Wohngruppe zu den Auftraggeber*innen eines umfangreicheren Präventionsangebotes.

Aktivitäten auf Landesebene

Das Mädchenhaus zwei 13 e.V. ist als Teil des Mädchenhauses Hannover e.V. niedersachsenweit eine der drei Anlaufstellen für mädchen*spezifische Fragestellungen in Mädchenhäusern.

Wir sind aktives Mitglied der LAG Mädchen*politik und bringen uns hier insbesondere aus der Perspektive von Mädchen* in den Hilfen zur Erziehung ein. Darüber hinaus erreichen uns landesweite Fortbildungsanfragen und Fragen nach Kollegialen Beratungen. Das Empowerment-Netzwerk und insbesondere die Hot-Spot-of-Power. Konferenz haben in 2016 landes- (und bundesweit) viel Interesse, Nachfragen und auch Teilnehmen ausgelöst.

Die stetig zunehmenden Anfragen und Rückmeldungen über Hannover hinaus führen wir auch auf den Ausbau und die regelmäßige Aktualisierung unserer Homepage und facebook-Präsenz zurück. So erreichen wir jugendliche Nutzerinnen* ebenso wie fachlich Interessierte.

Vernetzung auf Bundesebene

Die "Bundesarbeitsgemeinschaft autonome Mädchenhäuser" existiert seit 2012. Zentrales Anliegen ist es, die Mädchenhäuser und ihr besonderes Konzept zu stärken und so Themen von Mädchen* auch auf Bundesebene zu platzieren. Die vielfältigen Angebote unter einem Dach und der Anspruch, neben den Mädchen* und jungen Frauen* auch eine Fachöffentlichkeit und die breite Öffentlichkeit zu erreichen und so Lobbyarbeit für Mädchen* zu betreiben, sind wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit von Mädchenhäusern. Ein Schwerpunkt lag im Jahr 2016 in der Ausrichtung des zweijährig stattfindenden bundesweiten Treffens der Mädchenhäuser, das wir mit Vertreterinnen* der unterschiedlichen Bereiche besuchten.

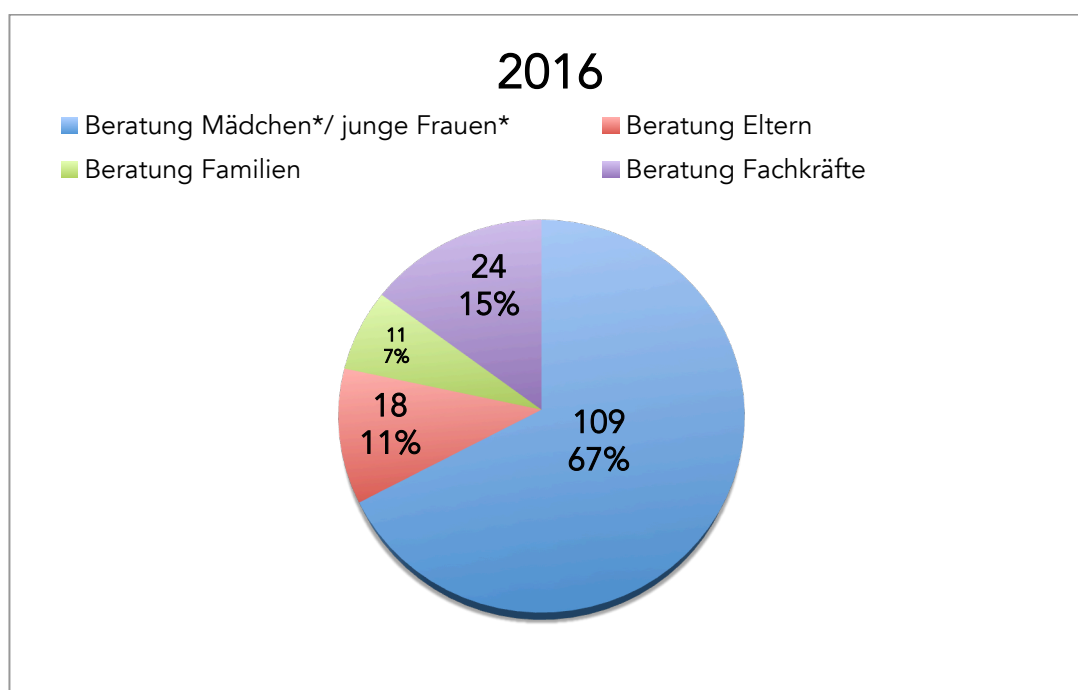
An der bundesweiten Fachtagung der BAG Mädchenpolitik beteiligten wir uns auch in 2016 aktiv und in größtmöglicher personeller Besetzung. Gemeinsam mit Kolleginnen* aus dem gesamten Bundesgebiet arbeiteten wir 2016 unter dem Titel "Positionen und Perspektiven feministisch-orientierter Mädchenarbeit III". Teilnehmerinnen* waren Fachfrauen* aus Wissenschaft und Praxis sowie Einsteigerinnen* und langjährige Aktivistinnen* der Mädchen*arbeit. Eine Kollegin* der Beratungsstelle leitete einen Workshop unter dem Titel „Schwarze Feminismen- Feminismen of Color. Brüche, Bewegungen und Bündnisperspektiven der feministischen Mädchen*arbeit“.

Außerdem war unsere Expertise gefragt für den Fachtag „Unterschiedlich verschieden! Von der Theorie zur Praxis. Konzeptionelle Überlegungen für die Praxis (queer-) feministischer und differenzreflektierter Mädchen_arbeit“ in Wuppertal.

Im Auftrag der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg leitete eine Kollegin* einen Empowerment Workshop.

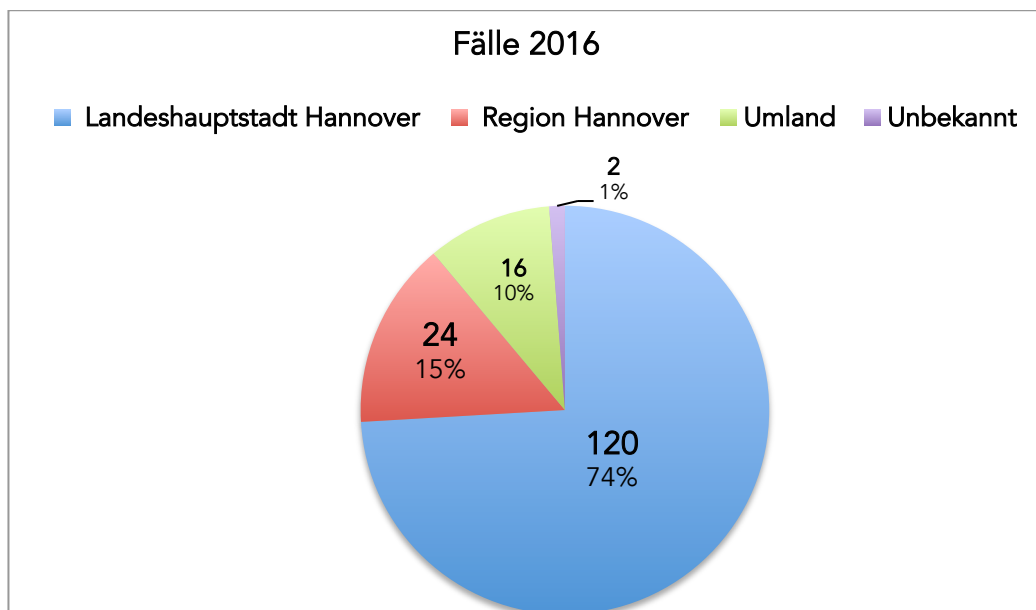
Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen* in Krisensituationen

Die Beratungsstelle für Mädchen* und junge Frauen* in Krisensituationen bietet schnell, unbürokratisch und vertraulich eine kompetente Anlaufstelle für die Vielfalt an Themen, die Mädchen* und junge Frauen* in ihrem Alltag als problematisch oder belastend erleben. Sowohl für kurzzeitige Beratung als auch für langfristige Beratungsprozesse sind wir kostenfrei und auf Wunsch anonym für Mädchen* und junge Frauen* bis 27 Jahre verlässliche Ansprechpartnerinnen*. Durch aufsuchende Beratung und Begleitung zu Ämtern und anderen Einrichtungen leisten wir bei Bedarf flexible Unterstützung. Darüber hinaus beraten wir Mütter* und andere Bezugspersonen von Mädchen*. In Form kollegialer Beratung stellen wir pädagogischen Fachkräften unsere Expertise zur Verfügung.



Unsere Fallzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr erheblich gestiegen². Insgesamt können wir 161 Beratungsfälle in 2016 verzeichnen. Der Großteil liegt weiterhin in der Beratung von Mädchen* und jungen Frauen*. Der Anstieg der Fallzahlen kann auf verschiedene Veränderungen zurückgeführt werden. Personalwechsel haben die Beratungsarbeit mit neuen Ressourcen und Kompetenzen bereichert. Es hat eine konzeptionelle Überarbeitung und Neuentwicklung der Gruppenberatungsangebote statt gefunden. Damit einhergehend wurden neue Zielgruppen erschlossen. In neuen Netzwerken und Kooperationen, sowie vielfältiger Öffentlichkeitsarbeit konnten Multiplikator*innen erreicht und Synergien genutzt werden.

² Vgl. Tätigkeitsbericht 2015; insgesamt 87 Fälle



In 2016 haben wir uns der Querschnittsaufgabe gewidmet, mit einer intersektionalen Perspektive unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Neben der Öffnung der Beratungsstelle für Trans*mädchen, lag ein Schwerpunkt unserer Arbeit auf rassismuskritischer Mädchen*arbeit und Empowerment.

Empowerment

Verena Meyer hat in Zusammenarbeit mit Golschan Ahmad Haschemi von der Praxisstelle „ju:an – antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit“ ein Empowerment-Netzwerk für junge Menschen mit Rassismuserfahrungen initiiert und begleitet. Hieraus ist die erste „Hot Spot of Power“ Konferenz am 26.11.2016 hervorgegangen. Insgesamt 72 Jugendliche und junge Erwachsene of Color haben sich an diesem Tag im Haus der Jugend in Hannover mit den Themen Empowerment, Rassismus und (Hetero)Sexismus auseinandergesetzt.

An jeder Stelle standen Mitgestaltung, Selbstbestimmung, Freiwilligkeit und die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen im Mittelpunkt. Mädchen*space und movie-room wurden als Rückzugsorte und selfcare-Räume genutzt. Die Ergebnisse aus den verschiedenen Workshops (u.a. Video, Comic/ Zeichnen, Breakdance, Theater) wurden abends auf der Open Stage präsentiert, wodurch die Bühne zum Ort politischer Einmischung und Ästhetik wurde.

Der Bedarf an Empowerment-Räumen wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht und der eindringliche Wunsch nach echter Partizipation wurde laut, fern ab von rassistisch konnotierten Integrationsvorstellungen.

Der Name Hot Spot of Power ist Wirklichkeit geworden und das Haus der Jugend hat sich in einen Ort der Stärke, Kraft und Widerständigkeit verwandelt. Am Ende standen Aufbruch, Mut, Verbindungen.

Gruppenberatung

Anfang 2016 wurde das Konzept der Hin & Weg Gruppen weiterentwickelt.

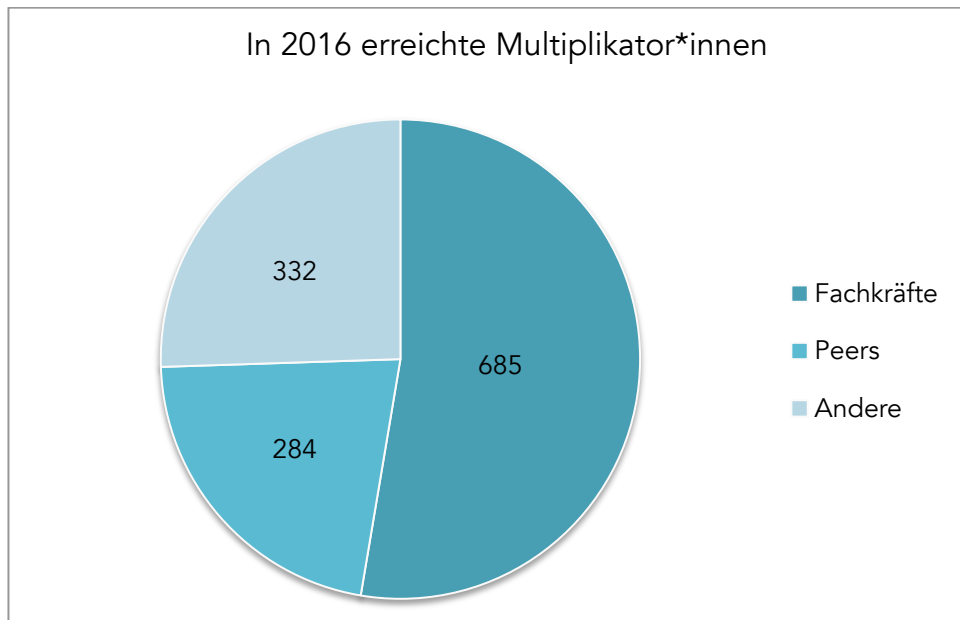
Mädchen*gruppen verschiedenen Alters werden zu mädchen*spezifischen Themen beraten. Sie erfahren spielerisch die Themenvielfalt der Beratungsstelle, bekommen einen Einblick in unsere Arbeitsweise und erfahren von Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Der Weg in die Beratungsstelle wird ihnen damit erleichtert. Darüber hinaus bieten die Hin & Weg Gruppen einen geschützten Freiraum zur Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und selbstgewählten Themen. Mädchen* und jungen Frauen* können sich in Kleingruppen mit Hilfe kreativer Methoden eine für sie relevante Fragestellung bearbeiten. Sie erfahren alternatives (Rollen-) Verhalten und werden zur Reflexion gesellschaftlicher (Macht-)Verhältnisse angeregt. Sie erleben solidarisches Handeln und achtsames Miteinander, sowie Selbstbestimmung und Wertschätzung. Allein durch dieses Angebot der Gruppenberatung fanden 215 Mädchen* und junge Frauen* den Weg in die Beratungsstelle.

Unter dem Motto „laut, stark und kreativ“ reist das Makbule Mädchen*Café von Unterkunft zu Unterkunft. Geflüchtete Mädchen* aus verschiedenen Stadtteilen von Hannover können mit dabei sein. Frei von Zwängen und Fremdbestimmung wird geflüchteten Mädchen* und junge Frauen* ein selbstbestimmter (Frei)Raum zu Partizipation und Teilhabe ermöglicht. Eigene Ressourcen werden bewusster und können ausgebaut werden. Sie können kreativ und (sportlich) aktiv werden. Soziale Kompetenzen werden gefördert. Makbule ist ein Name mit vielen Bedeutungen und in verschiedenen Sprachen bekannt. Für unser Mädchen*-Café steht: die Erwünschte/ die Schöne/ die Angenommene/ die dazu gehört. Wir treten in Kontakt zu den Mädchen* und eröffnen Zugänge zu ihren ganz eigenen Themen, Visionen, Wünschen und Bedarfen. Dass geflüchtete Mädchen* in Deutschland von Mehrfachdiskriminierung betroffen sein können, wie z.B. (Hetero)-Sexismus und Rassismus wissen wir und denken dies mit. Als Beraterinnen* begleiten wir, greifen auf und stehen bei Problemen und Fragen zur Seite, ob für die Gruppe oder face to face: das entscheiden die Mädchen* selbst!

Öffentlichkeitsarbeit

In 2016 haben wir insgesamt 1.694 Personen erreicht. Über verschiedene Formate wie Veranstaltungen, Tagungen, Netzwerke und Kooperationen sind wir in Kontakt zu Fachkräften aus Sozialer Arbeit, Pädagogik etc. getreten und haben sie über die Arbeit der Beratungsstelle

informiert. Im Rahmen von „Jugend lebt Stadt- jugendgerechtes Hannover“ waren wir bei der Aktion „Platz nehmen! Mehr Akzeptanz für Jugendliche im öffentlichen Raum“ mit einem Stand am Kröpcke vertreten. Auch beim „festival contre le racisme“ sind wir mit jungen Menschen ins Gespräch gekommen und haben Peers über Unterstützungsangebote der Beratungsstelle informiert. Insgesamt konnten wir über derartige Aktionen 284 Peers erreichen.



Netzwerkarbeit

Im letzten Jahr waren wir weiterhin in der AG Zwangsverheiratung und dem HAIP Runden Tisch vertreten. Neu hinzugekommen sind der AK Sexuelle Vielfalt in Schule, Kinder- und Jugendarbeit, das Netzwerk ‚Woche gegen Rechts‘, sowie die AG Kinder- und Jugendarbeit Rassismus/ Rechtsextremismus der Stadt Hannover (51.58). Am 28.10. haben wir bei dem Fachtag des Netzwerkes Familienberatung in der Region Hannover die Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt und sind in den Austausch mit anderen Beratungsstellen des Netzwerkes getreten. Im Kontext der Arbeit mit geflüchteten Mädchen* und junge Frauen* haben wir Netzwerke zu verschiedenen Unterkünften aufgebaut. Darunter das ehemalige Oststadt Krankenhaus und die Unterkunft Siloha. In 2017 wird eine Kooperation mit der Unterkunft Ahlem begonnen. Die Beratungsstelle engagierte sich zudem in einem Arbeitskreis, der vom Fachbereich 51.25 der Stadt Hannover zur Entwicklung eines Schutzkonzepts vor sexualisierte Gewalt und sexuellem Missbrauch in Unterkünften für geflüchtete Menschen ins Leben gerufen wurde. Gemeinsam mit anderen Beratungsstellen aus Hannover, der Polizei, Mitarbeiter*innen aus den Unterkünften, sowie dem Sachgebiet Unterbringung 61.44 entwickelten wir ein tragfähiges Gesamtkonzept. Wir möchten uns für die Belange von geflüchteten Mädchen* und jungen Frauen* einsetzen und dazu beitragen, dass sie mit ihren Themen sichtbarer werden.

Neben dem Engagement in den vielfältigen Netzwerken und Arbeitskreisen haben wir kollegiale Beratung und Fortbildungen für Fachkräfte zu Themen wie Selbstverletzungen, Empowerment, Rassismus & Sexismus, Prävention sexualisierter Gewalt durchgeführt. Zudem wurde zwei Mal im letzten Jahr der „Mittagstisch zur Mädchen*arbeit“ durch Kolleginnen* der Beratungsstelle mit fachlichem Input gestaltet. Über Angebote präventiver Art konnten wir 631 Personen erreichen, sowie 294 Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit über Fortbildungsangebote.

Qualifizierung anderer Fachkräfte

Unsere gendersensible Expertise in Verbindung mit der Reflektion gesellschaftlicher Machtverhältnisse und resultierender Diskriminierungen haben wir 2016 regional als auch bundesweit anderen Fachkräften zur Verfügung gestellt. Mit verschiedenen Formaten wie Podiumsdiskussionen, Workshops und Vorträgen waren wir in der Weiterbildung von Mädchen*arbeiterinnen, Studierenden und anderen Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Unter anderem saß eine Beraterin* am 10.02.2016 auf dem Podium zu der Diskussion „Und nun ?! Über den sexistischen Normalzustand und die rassistische Instrumentalisierung von sexualisierter Gewalt in Deutschland“ im Pavillion Hannover. Für die LAG Mädchen*politik Baden-Württemberg wurde ein „Empowerment Workshop – Gestärkt in die Praxis für Fachfrauen* of Color“ am 21. und 22.09.2016 gegeben. Im Rahmen der Tagung „Positionen und Perspektiven feministisch orientierter Mädchen*arbeit“ wurde der Workshop „Schwarze Feminismen, Feminismen of Color – Brüche, Bewegungen und Bündnisperspektiven der feministischen Mädchen*arbeit in Deutschland“ durchgeführt. Darüber hinaus war eine Beraterin* an der inhaltlichen Umsetzung der Fachtagung „Unterschiedlich verschieden! Von der Theorie zur Praxis. Konzeptionelle Überlegungen für die Praxis (queer-) feministischer und differenz-reflektierter Mädchen_arbeit“ in Wuppertal am 03.11. 2016 beteiligt. Im Rahmen des Fachtages „Sexuelle Übergriffe verhindern- Auseinandersetzungen mit Normen und Grenzen in der Migrationsgesellschaft“ des Jugendschutz Niedersachsen wurde der Workshop „Alles Islam-oder was? Umgang mit Sexismus und Diskriminierung in der Arbeit mit Mädchen*“ durchgeführt.

Eigene Qualifizierung

Eine Beraterin* hat 2016 die Fortbildung zur Fachkraft im Kinderschutz abgeschlossen. Eine andere Kollegin* hat die Fortbildung in Traumafachberatung und -pädagogik weitergeführt und wird diese Ende 2017 abschließen. Darüber hinaus haben Mitarbeiterinnen* der Beratungsstelle an verschiedenen Fachtagen und Informationsveranstaltungen in Hannover und Region, sowie bundesweit teilgenommen. Unter anderem waren wir bei dem Fachtag für Fachkräfte im Kinderschutz „Schutz von Kindern und Jugendlichen im Kontext Migration,

Zuwanderung und Flucht“ am 07.11.2016, der Fachtagung der AG Gender und Depression im Bündnis gegen Depression in der Region Hannover „Suizide und deren Prävention“ am 31.08.2016, sowie bei der Veranstaltung „Vom Erinnern, Schweigen und Sprechen nach sexueller Gewalt“ des Notrufs für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. Hannover zu den Themen sexualisierte Gewalt und Traumatisierung am 24.05.2016 zugegen.

Darüber hinaus waren wir an der zweitägigen Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft autonomer Mädchenhäuser in Köln teilgenommen. An der Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik in Bredbeck waren wir ebenso beteiligt (s.o.). Neben Vernetzungsarbeit, Austausch und Diskussion haben wir dort in verschiedenen Workshops zu aktuellen Themen der Mädchen*arbeit gearbeitet.

Ausblick

Die Implementierung einer intersektionalen Perspektive und die daraus entstehende Weiterentwicklung unserer Praxis werden wir auch in 2017 in den Fokus nehmen. Insbesondere mit Blick auf rassismuskritische Mädchen*arbeit. Ein weiterer Ausbau der Hin & Weg Gruppen ist geplant. Hier werden wir den Fokus auf die Region Hannover legen. Mit unserem Angebot der Gruppenberatung werden wir gezielt auf Sprachlernklassen in Stadt und Region Hannover zugehen. Das Makbule Mädchen*Café wird weitergeführt. Für 2017 steht eine Kooperation mit der Unterkunft Ahlem an. Das 2016 gegründete Empowerment Netzwerk für junge Menschen die von Rassismus betroffen sind, wird ebenfalls weiter geführt.

In aller Kürze:

Die Modifizierung bestehender Konzepte, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie eine Ausweitung von Kooperationen und Arbeitsgemeinschaften schlagen sich in stark gestiegenen Fallzahlen nieder.

Konzepte der Gruppenberatung, des Makbule Mädchen*Cafés für geflüchtete Mädchen* und der Empowerment Arbeit haben sich bewährt und werden weitergeführt. Ein Ausbau der Angebote für Mädchen* und junge Frauen* aus der Region Hannover ist für 2017 geplant.

Mika - Mädchen*Schutzhaus zwei13

Das Team des Mika - Mädchen*Schutzhauses zwei13 bietet seit dem 1. Februar Mädchen* in Notsituationen zwischen 14 und 18 Jahren im Rahmen der Inobhutnahme durch die zuständigen Jugendämter oder die Clearingstelle eine Unterbringungsmöglichkeit mit sozialpädagogisch betreuter Schutzgewährung und Krisenintervention. Bundesweit einheitliche Voraussetzungen und Inhalte der Inobhutnahme sind in § 42 i.V.m. § 8a Abs. 3 Satz 2 SGB VIII geregelt.

„Ich bin froh, endlich irgendwo erst einmal zur Ruhe kommen zu können.“

„Ich bin froh, dass hier nur Mädchen sind und nur (weibliche) Betreuerinnen* arbeiten.“*

Das Team

Das Team selbst bestand in 2016 aus sechs Sozialpädagoginnen*, bzw. Fachkräften mit vergleichbarer Qualifikation, und einer Berufspraktikantin*. Die erste Februarwoche war der Teamfindung und Strukturgebung vorbehalten, bevor die ersten Mädchen* aufgenommen wurden. Die sieben regulären Plätze waren umgehend belegt. Der achte Platz ist für die Mädchen* reserviert, die für ein oder zwei Nächte eine Unterkunft brauchen.

Durchschnittlich betreuen die pädagogischen Fachkräfte sieben bis acht Mädchen* mit maximal zwei Personen pro Schicht. Jeweils zwei Kolleginnen* sind Bezugsbetreuerinnen* für ein Mädchen*. Die sozialpädagogische Betreuung der Mädchen* umfasst tagtäglich das Organisieren, Strukturieren und in den meisten Fällen Begleiten ihrer Alltagsangelegenheiten und anstehenden Aufgaben. So müssen Termine bei Ärzt*innen, bei der Polizei, bei Ausländerbehörden, bei neuen, weiterführenden Einrichtungen der Jugendhilfe und diversen anderen Institutionen organisiert, mit den Mädchen* in stabilisierender Form vor- und nachbereitet und oftmals aufgrund der psychischen Verfassung begleitet werden; Schulangelegenheiten und das Wahrnehmen ihrer Freizeitaktivitäten werden organisiert und unterstützt; der oftmals für die Mädchen* emotional schwierige und belastende Kontakt zu Erziehungsberechtigten und zu ihrem näheren Umfeld wird ebenfalls begleitet und mit ihnen aufgearbeitet.

Die Teamleitung übernahm zunächst eine langjährige Mitarbeiterin* des Mädchenhauses. Nach einigen Monaten gab sich das Team eine neue Struktur, nach der sich zwei Mitarbeiterinnen* die entsprechenden Aufgaben teilen, bzw. einzelne Aufgaben delegiert sind.

Die wöchentlich stattfindenden Teams haben Organisatorisches und das Gruppengeschehen Betreffendes ebenso zum Inhalt wie die Situation der einzelnen Mädchen*. Darüber hinaus werden Fall- und Teamsupervisionen in Anspruch genommen.

Mitarbeiterinnen* aus der Mika nehmen außerdem an den Teamsitzungen des bereichsübergreifenden Gesamtteams des Mädchenhaus teil und sorgen so für den Austausch von Informationen und die Mitgestaltung der Belange des Mädchenhauses.

Die Gesamtleitung nimmt in einem ca. vierwöchentlichen Rhythmus an den Teams teil und bespricht sich regelmäßig mit der Teamleitung.

Abends und nachts ist eine Fachkraft vor Ort. Nicht selten ist besonders in den Abend- und Nachtstunden eine besondere Sensibilität der Mädchen* zu verzeichnen, die zu akuten Krisensituationen führt.

Strukturen und Rituale im Alltag

In der Woche haben die Mädchen* durch die Schule einen geregelten Tagesablauf. Sie werden morgens nach Bedarf zwischen 06:00 und 07:00 Uhr von den Mitarbeiterinnen* geweckt. Das Frühstück ist für sie im Vorfeld vorbereitet, so dass sie entspannt in den Tag starten können. Während die Mädchen* in der Schule sind, kümmern sich die Mitarbeiterinnen* um die Angelegenheiten der Mädchen*. Oft kommt es vor, dass wichtige Termine für sie vereinbart werden müssen wie bei den zuständigen KSD Mitarbeiterinnen*, den Ärzten oder den Ausländerbehörden. Diese finden in Begleitung mit den Mitarbeiterinnen* statt, um die Mädchen* professionell unterstützen und bestärken zu können. Die Beziehungsarbeit zu den Mädchen* ist ein wichtiger Bestandteil und beansprucht viel Zeit und Raum. Daneben werden auch alltägliche Aufgaben wie Büro- und Dokumentationsarbeit sowie organisatorische Aufgaben wahrgenommen.

Ab dem späten Mittag treffen die Mädchen* nach und nach in der MiKA ein. Das Mittagessen wird in der Zwischenzeit für sie vorbereitet. Unter der Woche wird das Mittagessen durch die Küche des Rohdenhofs geliefert. Die Mitarbeiterinnen* legen besonderen Wert darauf, dass Mittagessen mit den Mädchen* gemeinsam zu sich zu nehmen. So wird bewusst die Gelegenheit genutzt sich mit den Mädchen* über den Tag auszutauschen. Nach dem Essen wird der Tisch zusammen abgeräumt. Einige gehen danach ihren Hausaufgaben nach, treffen sich mit Freunden oder bleiben in der Mika und entspannen vor dem Fernseher oder in ihren Zimmern. Einmal in der Woche, also immer Mittwoch nachmittags in der Zeit von 16:30 Uhr bis 18.30 Uhr, gibt es für die Mädchen* ein Gruppenangebot. Dieses wird von einer Honorarkraft und der Berufspraktikantin* begleitet und richtet sich an das Interesse und den Bedarf der Mädchen*. So kommt es vor, dass gemeinsam Hausaufgaben gemacht, Ausflüge unternommen werden oder sich am Tisch über verschiedene Themen, die die Mädchen* interessiert, ausgetauscht wird. Abends, gegen 22 Uhr sind meistens alle Mädchen* in der Einrichtung eingetroffen, so dass um 22.30 Uhr Bettruhe ist. Während sie in der Woche früh aufstehen müssen, schlafen sie an den

Wochenenden gerne um so länger aus. Die Bettruhe beginnt an den Wochenenden ab 23:30 Uhr, also etwas später als in der Woche. Meistens machen sie sich schon im Vorfeld Gedanken über ihre Wochenendgestaltung und sind oft voller Vorfreude. Die freie Zeit für Freund*innen und ihre individuelle Freizeitgestaltung überhaupt werden sorgfältig überlegt. Die Planungen erfolgen mit den Mitarbeiterinnen* gemeinsam. Dabei werden vor allem Einkäufe, das Kochen und Essen über das ganze Wochenende sowie der „MIKA Abend“ an den Sonntagabenden besprochen. Der „MIKA Abend“ ist ein fester, ritueller Bestandteil der MiKA. Jeden Sonntagabend ab 18 Uhr wird die Zeit mit allen Mädchen* zusammen in der Gruppe verbracht. Es wird gemeinsam gekocht, gegessen und sich lange mit- und untereinander ausgetauscht. Im Anschluss erfolgt der Abend meist gemütlich auf dem großen Gemeinschaftssofa. Hin und wieder werden an solchen Abenden Filme geguckt, Spiele gespielt oder gebastelt. Besonders die kreativen Tätigkeiten werden genutzt, um bevorstehende Ereignisse wie Geburtstage, Abschiede oder Feiertage vorzubereiten. Durch die kulturelle Vielfalt in der MiKa werden solche Anlässe in verschiedenster Art und Weise gestaltet und als große Bereicherung empfunden.

Die Mädchen*

„Es ist toll, dass ich bei euch ernst genommen werde und mit euch reden kann.“

„Ihr sorgt euch zwar manchmal zu viel, aber es ist auch schön, gesehen zu werden.“

Die Lebenssituationen der bisher in der Mika aufgenommenen Mädchen* sind sehr individuell. Ein Großteil der Mädchen* kam mit mehreren pädagogischen und auch psychiatrischen Diagnosen. Sie kommen aus sehr belasteten und schwierigen Lebensumständen und haben mehrfach Erfahrungen machen müssen, denen sie nicht gewachsen waren und die sie nicht verarbeiten konnten. Viele haben in der Vergangenheit bereits Erfahrungen mit diversen Jugendhilfen gemacht und sind Einige leiden unter posttraumatischen Belastungssymptomen, die sich in verschiedenen Symptomatiken äußern wie Unruhe, Aufmerksamkeitsstörungen, Aggressivität, Impulsivität, oppositionelles Verhalten, selbstverletzendes Verhalten, depressive Episoden oder auch Kontakt- und Beziehungsproblemen. Auch Delinquenz und der Missbrauch legaler und illegaler Drogen treten immer wieder auf.

Die aktuelle Flüchtlingssituation in der Bundesrepublik Deutschland schlägt sich auch nieder in der Belegung der Mika. So wurden in 2016 elf minderjährige Flüchtlingsmädchen* aufgenommen. Auch sie sind aufgrund der prekären Lagen in ihren Herkunftsländern und aufgrund ihrer Fluchterfahrungen stark traumatisiert. Die starken Traumatisierungen spiegeln sich wider in vermehrten körperlichen und psychischen Beschwerden, die es gilt aufzufangen und professionell behandeln zu lassen bzw. z begleiten. Viele von ihnen sind in Deutschland

isoliert und benötigen aufgrund dessen eine intensivere und auch behutsamere Behandlung und Betreuung seitens der Betreuerinnen. Sprachliche Hürden machen sich vor allem dann bemerkbar, wenn es um konkrete Absprachen, behördliche oder auch medizinische Belange geht. Sie spielen aber auch dann eine Rolle, wenn Mädchen* sich anvertrauen und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen möchten. Dolmetscher*innen spielen somit eine wichtige Rolle bei der Verständigung. Immer wieder gibt es auch Unterstützung durch Ehrenamtliche, die die Mädchen* unterstützen wollen oder es bereits tun. Je länger die Mädchen* bleiben, desto mehr beschäftigt es auch die Mitarbeiterinnen* in einer Inobhutnahmestelle, diese Kontakte zu begleiten, Irritationen aufzunehmen, zu vermitteln und auch im Blick zu behalten, ob diese Kontakte wirklich hilfreich oder nicht vielleicht auch gefährlich sind.

Je nach Konstellation der Gruppe ist auch die sind die Sozialpädagoginnen* auch damit konfrontiert, bestehende Vorurteile und Stigmatisierungen der anderen Mädchen* aufzufangen. Die Mika hat seit ihrer Eröffnung zudem einige Mädchen* aufgenommen, die in der Einrichtung anonym untergebracht waren. Die Gefährdungsanalyse ergab in diesen Fällen, dass die Mädchen* die Einrichtung nicht verlassen durften und ein besonders sensibler Umgang von allen in der Einrichtung Anwesenden erforderlich war. Sowohl die Sozialpädagoginnen* mussten sich auf diese besondere Herausforderung einstellen, um das anonym untergebrachte Mädchen* nicht zusätzlich in Gefahr zu bringen, als auch die anderen Mädchen*, die in der Mika untergebracht waren. Die Adresse der Mika wird nicht ohne Weiteres herausgegeben, aber sie ist auch nicht anonym. Deshalb war es in diesen Fällen wichtig, an einer schnellstmöglichen Perspektivklärung mit den Mädchen* mitzuwirken.

Zahlen und Themen in 2016

Im letzten Jahr wurden 85 Mädchen* aufgenommen. 56 von ihnen hatten einen deutschen Pass. Von den 29 Mädchen* mit nicht-deutschem Pass wurden 11 vor dem Hintergrund ihrer Fluchterfahrung aufgenommen.

Die Auslastung war in dem repräsentativem Zeitraum von März bis einschließlich September sehr hoch: Die regulären Plätze waren zu 96% belegt. In Verbindung mit der Belegung des Notplatzes, der naturgemäß auch über mehrere Tage unbelegt bleiben kann, liegt die Auslastung der Plätze bei 89%.

Ein zentrales Thema zu Beginn in 2016 war es, die Abläufe des Gruppenalltags zu strukturieren, einen funktionierenden und zufrieden stellenden Dienstplan zu entwerfen und sich gemeinsam darauf einzustimmen, was an Regeln wichtig ist und Sinn macht.

Ein weiteres Thema, dass das Team sehr beschäftigt hat, war die vergleichsweise lange Verweildauer von Mädchen* in der Mika. In den ersten Monaten fühlten sich die Mitarbeiterinnen* eher an eine Wohngruppe erinnert, da die Mädchen* die Einrichtung eben

nicht nach kurzer Zeit wieder verließen. Die Weitervermittlung oder Rückführung der jugendlichen Mädchen* nach Hause gestaltet sich schwieriger als gedacht. Das lag an mangelnden stationären Plätzen in Mädchen*wohngruppen in Hannovers Stadtgebiet, zum Teil auch an langwierigen bürokratischen Prozessen.

Inobhutnahmen unterliegen jedoch keinem gesetzlichen Erziehungsauftrag, das Setting der Gruppe ist auf einen kurzfristigen Aufenthalt der Mädchen* ausgerichtet und die Mädchen* befinden sich für die Zeit der andauernden Perspektivklärung in einem Schwebestadium, der schwer auszuhalten ist. So ging es immer wieder darum, mit den einzelnen Mädchen* und der Gruppe Verabredungen zu treffen und Wege zu finden, diese Situation gemeinsam zu bewältigen. Immer wieder war zu beobachten, dass anfänglich motivierte Mädchen* ihre Zuversicht und Energie verloren. Mit Hilfe von Spenden organisierten die Mitarbeiterinnen* dann einigen Mädchen* einen Schwimmkurs in angemessenem Rahmen. Aber nicht immer konnten solche Wege erschlossen und von den Mädchen* genutzt werden.

Von Beginn an war es ein Ziel, dass die Mika ausdrücklich auch ein Ort für diejenigen ist, die sich in ihrer geschlechtlichen Identität unsicher sind, sich in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht nicht wiederfinden oder ihre Identität jenseits der Zweigeschlechtlichkeit definieren. Darauf weist das * im Namen der Einrichtung hin. Aber was heißt das genau? Welche Haltungen gibt es dazu ihm Team, welche Erfahrungen und welche Unsicherheiten? Auch damit beschäftigte sich das Team.

Unabhängig vom konkreten Gruppengeschehen suchen wir dringend neue Räume für das Mika Mädchen*SCHUTZhaus. Die derzeitigen Räume standen von Beginn an nur für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung. Auch das hat uns beschäftigt und wird es weiterhin tun.

In aller Kürze

Das Mika Mädchen*SCHUTZhaus hat seit Februar 2016 die Türen für Mädchen* in akuten Krisen ab 14 Jahren geöffnet. Freie Plätze gab es selten, dafür waren die Verweildauern oft länger als erwartet. Die Team- und Betreuungsstrukturen wurden aufgebaut. Viele der aufgenommenen Mädchen* kamen mit den Folgen von Traumatisierungen. Einige der Mädchen* haben Fluchterfahrung.

Hilfen zur Erziehung

Zum Bereich Hilfen zur Erziehung gehören die Ambulante Betreuung und zwei Wohngruppen „MiA- Mädchen im Aufbruch“ in Kooperation mit dem Heimverbund der Landeshauptstadt Hannover.

Ambulante Betreuung

In der ambulanten Betreuung suchen Mädchen*, junge Frauen* und Mütter* Unterstützung. Gemeinsam mit dem Kommunalen Sozialdienst (KSD) begleiten wir die Mädchen* eigene Ziele herauszufinden und zu verfolgen. Auf der Grundlage des zielorientierten Hilfeplans, wird der zeitliche Rahmen für die Betreuung festgelegt.

Zuständig sind wir für den Südwesten Hannovers, dazu gehören Stadtteile Linden, Limmer, Badenstedt, Davenstedt, Ahlem, Ricklingen und Mühlenberg. Die dafür vorgesehene Personalstelle teilen sich zwei Kolleginnen*. Ende Januar 2016 wechselte eine langjährige Kollegin* in die neue Inobhutnahme des Mädchenhauses zwei 13. Im April konnten wir auf ihrer Stelle eine neue Kollegin* begrüßen. Eine Betreuung der vorherige Kollegin* lief aus. Ihre anderen zu Betreuenden* wurden von ihrer langjährigen Kollegin übernommen, zu der bereits ein Vertrauensverhältnis bestand.

Im vergangenen Jahr konnten zwei weitere langjährige Betreuungen beendet werden. Eine hiervon war eine sehr zeitintensive Betreuung einer alleinerziehenden Mutter* mit kleineren Kindern*. Daher sind fast alle jetzigen Mädchen* im letzten Jahr neu in die Betreuung des Mädchenhauses gekommen.

Insgesamt wurden in 2016 sechs Mädchen* im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft (§ 30 SGBVIII) und fünf Familien im Rahmen einer Sozialpädagogischen Familienhilfe (§ 31 SGB VIII) betreut.

Zur Zeit betreuen wir drei jugendliche Mädchen*, die bei ihren alleinerziehenden Müttern* leben, sowie zwei junge Frauen* in ihrem eigenen Haushalt. Weiterhin berieten wir Mütter* im Umgang mit ihren Töchtern* und eine Jugendliche bezüglich ihrer Schwangerschaft.

Wegen Sprachschwierigkeiten und Umzugs benötigte eine der jungen Frauen* ein erhöhtes Stundenkontingent unserer Betreuung. Hierbei ist uns einmal mehr deutlich geworden, wie fundamental es für die Teilhabemöglichkeiten von jungen Menschen ohne Deutschkenntnisse ist, dass ihnen ausreichende Zeit und Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, strukturiert,

gute Sprachkenntnisse zu erwerben, bevor sie in Schulabschlusssystem, Ausbildung und Beruf gehen müssen.

Alle betreuten Mütter* und Mädchen* beziehen ALG II. Bis auf eine Mutter* sind alle alleinerziehend und verdienen zusätzlich über Mini- und Teilzeitjobs dazu. Obwohl Armut - wie z.B. der deutsche Armutsbericht immer wieder belegt - für alleinerziehende Mütter ein strukturelles Problem darstellt, fühlen sich die Mütter oft schuldig, weil sie ihren Kindern* materiell wenig bieten können. Teil der Beratung und Unterstützung des vergangenen Jahres, war es deshalb auch immer darin zu unterstützen die daraus resultierenden strukturellen Effekte abzupuffern, um Teilhabemöglichkeiten und damit auch Handlungsspielräume in diesen Familien zu weiten.

Gerade auch wegen des häufig eingeschränkten finanziellen Rahmens unterstützten wir die Mädchen* und jungen Frauen* eine an ihren Interessen und Bedürfnissen ausgerichtete Freizeitgestaltung auch finanziell realisieren zu können.

Die Mädchen* formulieren immer wieder, sehr froh darüber zu sein, uns als unabhängige Ansprechpartnerinnen* nutzen zu können und dabei selbst wahrgenommen und gehört zu werden. Besonders Gefühle und Konflikte, die sie mit ihren Müttern* nicht besprechen konnten, wurden in den Gesprächen, die die Mädchen* und junge Frauen* mit uns führten, thematisiert. In einer Familie steht z.B. im Vordergrund, dass eine Mutter* den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Tochter* nur sehr wenig Raum zugesteht, in einer anderen regelt Tochter* die Belange ihrer Mutter* . Wir stellen fest, dass sich in Mutter*-Töchter*-Beziehungen das Thema von Paternalisierung und Rollenumkehr wiederholt. Bei Konflikten mit Müttern* vermitteln wir den Mädchen* unsere Loyalität und unterstützen sie durch unsere parteiliche Haltung. Den Müttern* verdeutlichen wir ihre Zuständigkeit, in ihrer Mutterrolle für alle Belange ihrer Töchter sorgen zu müssen.

Im Gegensatz zu 2015 fand die Betreuung 2016 eher im außerhäuslichen Rahmen statt, da dies u.a. eine wichtige Möglichkeit ist, die Mädchen* unabhängig von ihrer Beziehung zu ihrer Mutter* zu erleben und die Interessen und Bedürfnisse der Mädchen* und jungen Frauen* in den Vordergrund zu rücken.

Erlebnisorientierung beim therapeutischen Reiten

Von Juli bis Jahresende hatten die Mädchen* aus der ambulanten Betreuung und deren Mütter* monatlich die Möglichkeit auf dem Pferde- und Erlebnishof Krätze am therapeutischen Reiten teilzunehmen. Gefördert wurde das Projekt durch die Stiftung Mittendrin in Niedersachsen. Dieses monatliche Angebot konnten die häufig sozial eher isolierten Betreuten u.a. nutzen, um

über die Beschäftigung mit den Pferden und das gemeinsame Erlebnis „Ausflug auf den Pferdehof“ Kontakte zu anderen Mädchen* zu knüpfen. Gleichzeitig erforderte der Umgang mit den großen Tieren viel Mut von den Teilnehmenden. Sie erlebten wohltuende körperliche Nähe zu den Tieren und dass die Pferde ihnen folgen, sich auf sie einlassen. Immer wieder äußerten Mädchen* Stolz darüber, was sie sich im Umgang mit den Pferden getraut haben. Das therapeutische Reiten ist also ein Angebot, das auf verschiedenen Ebenen sehr unterschiedliche Wirkweisen hat.

Mit Blick auf die neu hinzugekommenen Mädchen* und Mütter* und deren Belange und Interessen entwickeln wir alternative fortlaufende Angebote, so dass das Reiten in 2017 eher eine Option von mehreren sein wird.

Kooperationen, Vernetzung und Fortbildung

Arbeitskreis „Mädchen und Frauen in den ambulante Hilfe“

Mit mehreren Trägern treffen wir uns regelmäßig zum Arbeitskreis „Mädchen und Frauen in den ambulante Hilfe“. Dort werden verschiedene Themen, die in den ambulanten Betreuungen von Mädchen* auftauchen unter feministischem und gendersensiblem Blickwinkel strukturell betrachtet. Hierzu gehörte z.B. erneut das Thema „Ressourcenorientierte Unterstützung von Trans*gender-Jugendlichen in den ambulanten Hilfen“. Mit dem Thema werden wir uns auch in Zukunft beschäftigen, da das Thema geschlechtssensible pädagogische Arbeit mit Trans*jugendlichen in der bundesdeutschen Praxis bislang nur partiell verankert ist. Diesen Prozess wollen wir mit vorantreiben.

Die Netzwerke des AK wurden wie in 2015 weiterhin für Aktionen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung genutzt, so dass die Mädchen* und Frauen* soziale Kontakte knüpfen können und hierdurch an Selbstbewusstsein gewinnen.

Kollegiale Beratungen

In Fallberatungen gegenüber dem Kommunalen Sozialdienst (KSD) und anderen Träger zeigen wir immer wieder die Perspektiven der Mädchen* und jungen Frauen* auf und rücken strukturelle Problemlagen von Mädchen* und Ressourcen, Bedürfnisse und Fähigkeiten in den Vordergrund. Besonders bei den Themen „Hilfen für Transgender*-Jugendliche“ und Hilfen für homosexuelle Jugendliche“ wird unsere Expertise in kollegialen Beratungen explizit angefragt.

Fortbildung

Beide Kolleg*innen der ambulanten Betreuung besuchen regelmäßig Fachtagungen und Fortbildungen. Im vergangenen Jahr haben wir beispielweise zu den Themen „Psychisch erkrankte Eltern in der ambulanten Erziehungshilfe“ und „Kinderschutz im Kontext von Migration und Flucht“ Fachtage besucht und an der Fachtagung „Positionen und Perspektiven feministisch-orientierter Mädchenarbeit“ teilgenommen.

In aller Kürze

Im vergangenen Jahr wurde die Betreuung überwiegend von jugendlichen Mädchen und jungen Frauen genutzt. Häufige Arbeitsschwerpunkte waren Konflikte der Mädchen* mit ihren Müttern*. Diese wurden zumeist durch finanzielle Schwierigkeiten verstärkt.

Einzelfallübergreifende Angebote erweisen sich als enorm wertvolle Ergänzung.

Wohngruppen MiA – Mädchen im Aufbruch

In den beiden Mädchen*wohngruppen MiA Bothfeld und MiA Badenstedt bieten wir in Kooperation mit dem Heimverbund der Landeshauptstadt Hannover im Rahmen der stationären Jugendhilfe die Möglichkeit für Mädchen* ab 16 Jahren, mit Unterstützung von Sozialpädagoginnen* Altes zu verarbeiten und Neues kennen zu lernen, um daraus eigenverantwortliche und selbstständige Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Hauptbetreuungszeiten liegen von Montag bis Freitag sowie Sonntag in den Nachmittags- und frühen Abendstunden. Außerdem steht nachts und an den Wochenenden rund um die Uhr eine Rufbereitschaft zur Verfügung.

Um Kontakt zu den Schulen zu pflegen oder auch andere Termine, z.B. zu Ärzten, Behörden, Ämtern begleiten zu können, stehen die Mitarbeiterinnen* auch flexibel an den Vormittagen zu Verfügung. Bei besonderem Bedarf (z.B. bei Einzügen, akuten Krisen, sonstigen Bedenken) übernachten die Mitarbeiterinnen* auch mal in der Wohngruppe.

Am Standort der MiA Bothfeld wohnen vier Mädchen* in einem Haus. Jedes Mädchen* hat ihr Zimmer, alle teilen sich eine Küche, Wohnzimmer und zwei Bäder. Das Büro der Betreuerinnen* befindet sich ebenfalls im Haus.

Auch in der MiA Badenstedt leben vier Mädchen*. Jeweils zwei teilen sich eine Drei-Zimmer-Wohnung. Für das Büro der Betreuerinnen* steht eine Zwei-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Alle Wohnungen liegen in einem Mehrparteien-Mietshaus, sodass hier auch der direkte Kontakt zu Nachbar*innen erprobt werden kann.

Die Themen im Jahr 2016, mit denen sich die Mitarbeiterinnen* und Bewohnerinnen* beider MiAs neben dem Wohngruppenalltag beschäftigten, führten unter anderem die Inhalte von 2015 fort.

Verfahrenswege zur Partizipation und Beschwerde, welche in 2015 einen Schwerpunkt hatten, trugen 2016 dazu bei, dass am Prozess beteiligte Mädchen* diese Möglichkeit der Teilhabe für sich umfangreich nutzten. Insgesamt nahmen es die Mädchen* sehr positiv auf, dass ihre Meinung gefragt war, insbesondere waren sie stolz auf ihre „Vorreiterinnenrolle“ bei der Prozessgestaltung des Beschwerdemanagementverfahrens. Im Laufe des Jahres wurde von einigen Mädchen* der neu geschaffene Rahmen genutzt und bei Unzufriedenheit in der Wohngruppe das Gespräch mit den entsprechenden Ansprechpartnerinnen* / Leitung gesucht. Es konnten gemeinsam konstruktive Prozesse und Lösungswege begangen werden.

Einer weiteren Herausforderung haben wir uns ausführlicher gewidmet.

In beiden Wohngruppen zeigt sich, dass viele Mädchen* bei ihrem Einzug volljährig sind oder kurz vor Ihrem 18. Geburtstag stehen. Es ist fraglich inwiefern manche Schwierigkeiten in den WGs auch mit dem Konfliktfeld zwischen der Volljährigkeit auf der einen und dem Rahmen der Jugendhilfe mit bestimmten Einschränkungen auf der anderen Seite zusammenhängen.

Dieser Frage widmeten wir einem gemeinsamen Teamtag.

Erste Formen des Umgangs mit dieser spannenden Herausforderung war die Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich Übergänge in die Volljährigkeit gestalten lassen sowie ob und wie dieses Thema (insbesondere bei (fast) volljährigen Mädchen) bereits im Aufnahmegespräch angesprochen werden kann. Hierfür wurde im ersten Schritt eine Überarbeitung der Anfragebögen für den KSD sowie der Infobögen für die Erstgespräche verabredet. Weitere Methoden, um das Thema Volljährigkeit mit den Mädchen* zu behandeln wurden entwickelt und diskutiert.

Weiterer Schwerpunkt war 2016 das Thema Geschlechtervielfalt und in diesem Rahmen auch die Frage nach der Aufnahme von Trans*mädchen in die MiA Wohngruppen. Zur Information und Meinungsentwicklung nahmen einige Mitarbeiterinnen* an einer Informationsveranstaltung des Heimverbundes zu diesem Thema teil und trugen die Ergebnisse in das gesamte Team. Dadurch wurden weitere Diskussionen ausgelöst und der Beschäftigung damit sowie eine Entscheidung zur Aufnahmemöglichkeit von Trans*mädchen werden in 2017 weiterhin anstehen.

Die Wohngruppen MiA haben in den Sommerferien etwas Neues gewagt: Mädchen* aus beiden WGs machten sich mit zwei Betreuerinnen* auf die Reise nach Borkum. Zug und Fähre brachten die Gruppe an ihr Ziel. Es wurde dem Bedürfnis aller Beteiligten nachgegangen, eine entspannte gemeinsame Zeit abseits der alltäglichen Anforderungen zu verbringen. Sich treiben lassen und die Seeluft genießen, die Insel mit dem Rad erkunden und das Strandleben auskosten, Spieleabende bis in die Nacht ausdehnen, die Seele baumeln lassen und sich untereinander neu und/oder auch anders kennenlernen. All das stand auf dem Programm und machte die fünf Tage zu einem nachhaltigen Erlebnis.

Als weitere gemeinsame Freizeitaktionen fanden eine gemeinsame Reitaktion und die Weihnachtsfeier im Mädchenhaus zwei13 statt.

Außerdem nahmen die Mädchen* und Mitarbeiterinnen* beider MiA-WGs wie im letzten Jahr an einem Treffen mit den Kolleg*innen aus dem Heimverbund teil, die die Rufbereitschaft

durchführen. Initiiert wurde dieses Treffen, um den Mädchen* diese Kolleg*innen vorzustellen und in einem zwanglosen Rahmen kennenzulernen.

Das Ziel, durch diese Veranstaltung, Hemmungen und Unwissenheit abzubauen, die Mädchen* davon abhalten könnten, die Rufbereitschaft im Notfall zu nutzen, ist erreicht worden, denn das Angebot der Rufbereitschaft ist den Mädchen* jetzt bekannter und präsenter und wird auch genutzt. In regelmäßigen Abständen werden diese Treffen organisiert, so dass jedes neu eingezogene Mädchen* davon profitieren kann.

Des Weiteren gab es auch im Jahr 2016 wieder mehrfach Kooperation mit der Beratungsstelle des Mädchenhauses zwei13 e.V., indem Mädchen aus den WGs mehrfach Beratungstermine vereinbarten und auch teilweise längere Beratungsprozesse in Anspruch nahmen. Für Mädchen* ist es sehr hilfreich, in Krisensituationen schnell und unkompliziert einen Termin in der Beratungsstelle zu bekommen, weil sie bereits eine Verbindung zum Mädchenhaus zwei13 haben und dadurch die Schwellenängste erheblich geringer sind.

Zudem wurde von den Mitarbeiterinnen* die Möglichkeit genutzt an einer Erste-Hilfe-Schulung mit dem speziellen Bedarf für die Wohngruppenarbeit teilzunehmen, die in den Räumlichkeiten des Heimverbundes durchgeführt wurde

Beide MiAs führten 2016 jeweils wieder ein Ehemaligentreffen durch, in der MiA Bothfeld erschienen 5 Mädchen*, zum Teil mit ihren eigenen Kindern. In der MiA Badenstedt kamen 4 Mädchen*. Es war interessant zu erfahren, welche Wege die jungen Frauen inzwischen gehen und wie sie ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrer damaligen WG-Zeit rückblickend betrachten und bewerten. Gleichzeitig profitierten die aktuell in der WG lebenden Mädchen* von den Berichten der Ehemaligen, da sie so Informationen über „die Zeit danach“ aus erster Hand erhielten.

In der MiA Bothfeld gab es 4 Auszüge und in Folge 3 Einzüge, da die WG für einen kurzen Zeitraum mit einem Mädchen* mehr belegt war (ein Notzimmer steht zur Verfügung). Ein Schwerpunkt aller Mädchen* war in diesem Jahr das Thema Berufsorientierung, Lebensplanung und Bewältigung der eigenen Biographie.

In der MiA Badenstedt lebten bis ca. Mitte des Jahres 4 volljährige Mädchen*, was darauf hinweisen könnte, dass zunehmend die Hilfen zur Erziehung vom KSD auch über das 18. Lebensjahr hinaus bewilligt werden. Die Haupt-Themen waren Berufsorientierung, psychische Gesundheit und Selbstverantwortung.

Ende des Jahres verursachte ein größerer Diebstahl große Unruhe in der Wohngruppe und ein Mädchen* musste infolge dessen die Wohngruppe verlassen.

Im Jahr 2016 wohnten in den beiden MiA-WGs zusammen 13 Mädchen*.

Vier Mädchen* wurden durch Mitarbeiterinnen* nachbetreut. Wie bisher wünschten sich die Mädchen* zum Zeitpunkt des Auszugs überwiegend weiterhin eine Nachbetreuung im Rahmen einer zeitlich eng begrenzten ambulanten Hilfe.

Hauptthemen sind hier der Umgang mit Ämtern und Behörden und persönliche Themen wie Berufsorientierung, Familie, Liebe und Partnerschaft. Auch körperliche und seelische Erkrankungen und Gesundheitsthemen sind häufig Inhalte der Nachbetreuungen. Die Mädchen* benennen teilweise, dass sie es sehr hilfreich und angenehm empfinden, für diesen meistens letzten Teil der Jugendhilfe von ihnen bekannten Mitarbeiterinnen* betreut zu werden.

In aller Kürze:

Insbesondere die zwei Themenkomplexe „Volljährigkeit in einer Verselbstständigungswohngruppe“ und „Geschlechtervielfalt – welche Mädchen* nehmen wir auf?“ standen im Jahr 2016 im Mittelpunkt. Beide Themenfelder werden im Folgejahr intensiver bearbeitet werden, um offene Fragen zu klären und neue Handlungsansätze zu entwickeln.

Prävention

Präventive Angebote führen wir in sämtlichen Schulformen durch. Hierbei setzten sich die Gruppen unterschiedlich zusammen. Die Mindestteilnehmerinnen*zahl sind 5 Mädchen*. Angebote in Gruppen ab zehn Mädchen werden von zwei Teamerinnen* durchgeführt. Um besser auf individuelle Bedürfnisse und Fragen der Mädchen* eingehen zu können. Das Alter der Mädchen* variiert. Wir stimmen unsere Angebote dementsprechend auf die Mädchen-Gruppe ab. Sie werden sowohl in den jeweiligen Schulen als auch in den Räumen des Mädchenhauses zwei 13 durchgeführt und sind einmalig oder dauern von mehreren Tagen bis zu mehreren Monaten.

Nach Rücksprache mit den Lehrerinnen* respektive den Schulsozialarbeiterinnen* wird die Präventionsarbeit geplant und die Themen abgesprochen. Kristallisieren sich in der Arbeit mit den Schülerinnen* jedoch andere Schwerpunkte heraus, werden diese vorgezogen.

Um den Mädchen Sicherheit bieten und eine Vertrauensbasis schaffen zu können, ist uns ein geschützter Rahmen sehr wichtig. Die Äußerungen der Schülerinnen* werden weder benotet noch weitergegeben. Die Angebote finden in einer entspannten Atmosphäre statt, die spielerisch-methodisch aufgelockert wird. Wichtige Regeln schützen die Mädchen und stärken das Vertrauen innerhalb der Gruppe. So besteht z.B. die Vereinbarung, dass die Mädchen außerhalb des geschützten Rahmens nicht über Inhalte, die andere Teilnehmerinnen* betreffen, sprechen. Die Regeln werden den Mädchen* am Anfang vermittelt. Reflektiert werden unsere Projekte zusammen mit den Lehrerinnen* sowie Schulsozialarbeiterinnen* im Anschluss an die Projekte. Hierbei wird die Schweigepflicht in Bezug auf Äußerungen / Verhalten der einzelnen Mädchen* selbstverständlich gewährleistet.

Im letzten Jahr wurden an insgesamt 12 Schulen sowie einer Wohngruppe folgende Themen durchgenommen:

- Rollenbilder der Mädchen/Frauen in der Gesellschaft
- Sexistische Äußerung
- Eigene Grenzen erkennen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Sexualpädagogik
- Sexualisiertes Verhalten

Darüber wurden 87 Mädchen* erreicht.

Bei den Schulen handelte es sich überwiegend um Förder- und Realschulen sowie IGSen. Neu hinzugekommen ist die Präventionsarbeit in einer Wohngruppe über einen längeren Zeitraum. Da die Bewohnerinnen* sehr viel persönliche Zuwendungen benötigten, arbeiteten wir in der

kleinen Wohngruppe mit zwei Teamerinnen*. Rückmeldungen der Bewohnerinnen* sowie Pädagoginnen* in der Einrichtung waren sehr positiv, insbesondere wurde hervorgehoben, wie konstruktiv die Arbeit mit uns sei, da wir nicht in den Wohngruppenalltag involviert sind.

Seit dem letzten Jahr hat sich unsere Mitarbeiterinnen*zahl in der Präventionsarbeit verdoppelt. Die neuen Kolleginnen* brachten neue Impulse und Anregungen, die wir aufgriffen und in unsere Arbeit integrierten. Die 2016 herausgebrachten Flyer informieren über unsere Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit mannigfaltig e.V. wurde weiter ausgebaut. Planung der gemeinsamen Durchführungen in einer Gesamtklasse findet Anfang 2017 statt.

Präventions-Flyer mit detaillierten Informationen werden für 2017 erarbeitet.

In aller Kürze:

In 2016 gab es Anfragen aus den verschiedensten Schulformen, insgesamt von 12 Schulen. Außerdem hat erstmals eine Wohngruppe den Präventionsbereich in Anspruch genommen. Mit vielen neuen Kolleginnen* und in vertiefter Kooperation mit mannigfaltig wurde das Angebot auch im Hinblick auf die Arbeit in geschlechtergemischten Gruppen erweitert und ein aktualisierter Flyer erstellt.

Personal, Finanzierung und Unterstützung im Mädchenhaus zwei13 e.V.

Im Mädchenhaus zwei13 e.V. waren das ganze Jahr betrachtet 15 Frauen* in Teilzeit und eine Berufspraktikantin* beschäftigt: Die Beratungsstelle wurde von drei Mitarbeiterinnen*. Eine Personalstelle teilten sich die Geschäftsführerin und eine Fachkraft für Büro, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem vier Pädagoginnen* im Bereich Hilfen zur Erziehung: Je zwei Mitarbeiterinnen* sind in der Ambulanten Betreuung und zwei in den Wohngruppen beschäftigt. Insgesamt sind hier neun Frauen* auf 5,4 Stellen tätig.

Finanziell ermöglicht wurde die Arbeit des Mädchenhauses zwei13 durch:

- die Zuwendungen der Landeshauptstadt Hannover
- die Entgelte für die Hilfen zur Erziehung
- die Zuwendungen des Landes Niedersachsen
- die Zuwendungen der Region Hannover
- Stiftungen, andere geldgebende Organisationen, Sonstiges

Verschiedene Stiftungen, Netzwerke und Vereine, aber auch Einzelpersonen bilden eine unerlässliche Unterstützung für uns. Einige unterstützen die Arbeit des Mädchenhauses schon seit vielen Jahren und leisten so einen wertvollen und unsere Arbeit und Angebote für Mädchen* sichernden Beitrag. In diesem Sinne bedanken wir uns bei:

Aktion Hilfe für Kinder e.V.

Deutscher Kinderschutzbund e.V. (Mitten drin! Junge und aktiv in Niedersachsen)

MEHR Aktion! Für Kinder und Jugend e.V.

Referat für Frauen und Gleichstellung der Landeshauptstadt Hannover

Stiftungsstelle der Landeshauptstadt Hannover

Galeria Kaufhof

Langesche Stiftung

Darüber hinaus engagieren sich ehrenamtliche Frauen* für Mädchen* und die Mädchen*arbeit, z.B. durch ihre Unterstützung bei Aktionen. Auch der Vorstand des Mädchenhauses zwei13 e.V. wird von engagierten Frauen* ehrenamtlich geführt.

Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

In verschiedenen Gremien lassen wir unsere geschlechtersensible Perspektive und feministische Haltung einfließen, bringen unsere fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen aus den verschiedenen pädagogischen Bereichen ein. Damit wirken wir aktiv an der Planung zur Verbesserung der Jugendhilfelandchaft mit.

Im Jahr 2016 engagierten wir uns in folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Niedersachsen
- Bundesarbeitsgemeinschaft autonome Mädchenhäuser
- Bundesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser
- AGs nach § 78 SGB VIII zur Jugendhilfeplanung in den Bereichen Beratung, Hilfen zur Erziehung und Geschlechterdifferenzierung
 - AG Mädchen
- KSD- Kollegiale Beratung
- Fachausschuss Erziehungshilfe der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Region Hannover (AGW)
- AG Zwangsverheiratung
- Runder Tisch HAIP (Hannoversches Interventionsprogramm gegen Männergewalt in der Familie)
- Projekt Netzwerk Familienberatung in der Region Hannover
- AK Mädchen und Frauen in den ambulanten Hilfen
- AK sexuelle Vielfalt
- Netzwerk Woche gegen Rechts
- AG Kinder- und Jugendarbeit gegen Rassismus/Rechtsextremismus der Stadt Hannover
- AK zur Entwicklung eines Schutzkonzeptes vor sexualisierter Gewalt und sexueller
- Missbrauch in Unterkünften für geflüchtete Menschen
- Netzwerk paritätischer Träger der Jugendhilfe in Stadt und Region Hannover

Ausblick und Visionen

- **Berufspraktikantin* in der Beratungsstelle**
- **Ausbau Angebote für Mädchen* mit Fluchterfahrung**
- Mädchen*kino zum **Internationalen Mädchen*tag**
- **Mittagstisch zur Mädchen*arbeit** mit vier Veranstaltungen in 2017
- **Umzug:** Die Beratungs- und Geschäftsstelle zieht an einen zentralen und gut erreichbaren Ort.
Das MiKa Mädchen*SCHUTZhaus findet neue Räumlichkeiten in eher dezentraler Lage
- **Rassismuskritische Mädchen*arbeit** ist maßgeblicher Bestandteil eines Teamentwicklungsprozesses in 2017 und 2018
- Die **Ambulante Betreuung** wird ein tatsächliches stadtweites Angebot durch Erweiterung der personellen Kapazitäten